

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit 39

Reihe Zeitfragen

Kostenträger P.3.1.25.0

Titel Von Karteikarten, Butterbrotten und Kaffeemaschinen

Das 5000-seitige „Büro“-Epos des niederländischen Autors J.J. Voskuil

Autor/in Katharina Borchardt

Redakteurin Dorothea Westphal

Sendetermin 05.01.2018, 19.30 Uhr

Prod.termin 03.01.2018, 9.30 Uhr

Studio BS7, DLF Berlin

Regie Friederike Wigger

Besetzung Sprecherin (Kommentar)

Sprecherin 2 (VO Gemma Nefkens)

Sprecher (Zitate und VO)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

J.J. Voskuil: „Das Büro“

Ein Feature

Deutschlandfunk Kultur, „Zeitfragen“

Autorin: Katharina Borchardt

Redakteurin: Dorothea Westphal

Länge: 30 Minuten

Produktion: 03.01.2018

Sendetermin: 05.01.2018

Besetzung:

♀: Autorin

♀: Sprecherin: Voiceover Gemma Nefkens

♂: Sprecher: Zitate aus „Das Büro“ + Voiceover Peter Jan Margry

Atmos, Stille und Musik:

Es gibt in dieser Sendung drei akustische Ebenen.

1. Der Spaziergang mit Übersetzer Gerd Busse von Voskuils Haus zu seinem Büro. Diese Passagen sind mit Straßenatmo unterlegt.
2. Die O-Ton-Einschübe der vier anderen Gesprächspartner. Diese sind in stillen Räumen aufgenommen worden und sollten auch still bleiben.
3. Die Zitate. Die Zitate sollten mit Musik unterlegt werden. Gerne mit instrumentaler *minimal music*, die auch in einem O-Ton von Lut Missinne genannt wird.

Atmo

Herengracht: Auto, Fahrradklingel

O1. O-Ton Gerd Busse

Er hat schon wie in einem Rausch geschrieben, also das bestätigen auch ehemalige Kollegen, die ihn besucht haben und die mir dann erzählt haben: „Ja, dann kam ich, und dann saß ich hier mit Lousje beim Jenever oder beim *koffie*, und Han, der saß an seinem Schreibtisch und hat wie ein Besessener, hat er auf seiner Schreibmaschine getippt.“ Das hat der also alles noch mit Schreibmaschine geschrieben.

Sprecherin

Johannes Jacobus Voskuil, kurz J.J. Voskuil oder auch Han Voskuil: Autor des 5.000-Seiten-Romans „Das Büro“. Ein Mammutwerk. Thema: der Arbeitsalltag an einem Amsterdamer Institut für Volkskunde.

O2. O-Ton Gerd Busse

Das war schon sehr strukturiert, also dass er morgens um 9 angefangen hat und hat um 5 aufgehört, und zwischendurch haben sie dann ein Butterbrot gegessen, also, er hat nicht von morgens bis abends und die ganze Nacht durchgeschrieben, aber schon immer jeden Tag, ich weiß nicht, zwei, drei Seiten, die er produziert hat.

Sprecherin

Etwa 4½ Jahre lang. Damals war er schon in Pension und schrieb in seiner Grachtenwohnung im Zentrum von Amsterdam.

O3. O-Ton Gerd Busse

Wir stehen hier in der Herengracht Nummer 60 vor dem Haus von J.J. Voskuil und seiner Frau Lousje. Im Roman: Maarten Koning und Nicolien Koning.

Musik Morton Feldman

Sprecherin

Trotz der Namensänderung – „Das Büro“ ist strikt autobiographisch. Auch alle anderen Figuren darin gab und gibt es wirklich: die Mitarbeiter am Meertens Instituut, an dem J.J. Voskuil dreißig Jahre lang als Volkskundler beschäftigt war. Er hat ihnen bloß andere Namen gegeben. „Das Büro“ ist autobiographische Erkundung und Schlüsselroman in einem. Darin ähnelt das Mammutwerk den Romanen von Gerhard Henschel oder Karl Ove Knausgård.

Atmo

Straße

Voskuil erzählt von seinem Arbeitsalltag: streng chronologisch von 1957 bis 1987 und noch zwei Jahre darüber hinaus. Sieben dicke Roman-Bände sind es geworden. Jetzt liegen sie auch auf Deutsch vor. Eine übersetzerische Großleistung von Gerd Busse. Er kennt die täglichen Gewohnheiten von Hauptfigur Maarten Koning aus dem Effeft.

O4. O-Ton Gerd Busse

Er ist dann die Freitreppe runtergegangen, ist dann zum Wasser hingegangen an der Gracht. So, und dann hat er sich hingestellt, hat sich umgedreht und hat dann seiner Frau zugewinkt, die immer am Fenster stand, hinter den Geranien.

Atmo

Langsam ausfaden

O5. O-Ton Gemma Nefkens

Ik woonde toevallig bij hem om de hoek, op de Keizersgracht en hij woonde op de Herengracht, en mijn kinderen bracht ik elke ochtend naar school – dan heb ik het zo over het begin jaren 90 – vlak bij zijn huis. En ik wandelde dus met de kinderen dan naar die school toe en dan kwam ik hem vaak tegen. Dan was die net uit zijn huis gestapt en was aan het zwaaien naar zijn vrouw die voor het raam hem uitzwaaide, en dan ging die met zijn tasje op stap. En dan spraken we heel kort met elkaar.

VO5. Sprecherin 2 (Voiceover)

Ich wohnte damals zufällig in Voskuils Nachbarschaft, in der Keizersgracht. Jeden Morgen brachte ich meine Kinder zur Schule, bei ihm um die Ecke. Das war so in den 1990er Jahren. Da habe ich ihn oft getroffen. Meistens kam er gerade aus dem Haus, winkte seiner Frau zu, die ihm vom Fenster aus ebenfalls zuwinkte. Dann ging er mit seiner Tasche los. Und dann sprachen wir kurz miteinander.

Sprecherin

Seit 1987 war Voskuil in Pension. Zuerst ging er noch eine Weile ins Institut, weil er sich trotz aller Abneigung gegen seine Arbeit am Ende doch schwer davon lösen konnte. In den 90er Jahren setzte er sich dann hin und schrieb sein Werk. Gemma Nefkens, seine niederländische Verlegerin.

O6. O-Ton Gemma Nefkens

En dan vroeg ik hoe het ermee stond. En dan zei hij: "Ja, ik ben met iets heel groots bezig. Ik zit nu op 1.500 bladzijden maar ik weet niet of het me lukt om het af te krijgen."

VO6. Sprecherin 2 (Voiceover)

Ich fragte ihn, wie es ginge. Und er sagte: „Ich arbeite an etwas Großem. Ich habe schon 1.500 Seiten geschrieben, aber ich weiß nicht, ob ich es schaffe, das ganze Buch fertig zu kriegen.“

Sprecherin

Bereits in den 60er Jahren hatte Voskuil einen über 1.000-seitigen Roman über seine Studentenzeit vorgelegt. „Das Büro“ aber hat noch eine ganz andere Dimension.

07. O-Ton Gemma Nefkens

Dat heeft dus echt een aantal jaren geduurd tot dat we in 1995 het bericht kregen, Wouter van Oorschot en ik, samen waren wij bij de uitgeverij, dat we het bericht kregen dat het af was. Alles was af. Dus al die zeven delen. En dat we eerst maar eens deel 1 moesten lezen om te kijken of we daar wat aan vonden. En toen hebben we het eerste deel... ik denk, toen is Wouter gaan lezen in eerste instantie. Ik in tweede instantie. En we hebben het beide verslonden. En eigenlijk al heel betrekkelijk snel hebben we contact met hem opgenomen. En hem duidelijk gemaakt dat we het heel graag wilden uitgeven. Dat we alleen maar even moesten gaan praten over de wijze waarop. Want dat was natuurlijk buitengewoon omvangrijk.

V07. Sprecherin 2 (Voiceover)

Erst 1995 meldete er sich beim Verlag bei Wouter van Oorschot und mir und teilte mit, dass der Roman fertig sei. Alle sieben Bände. Und dass wir Band 1 jetzt ja mal lesen könnten, um zu sehen, wie wir den fänden. Haben wir dann auch gemacht: erst Wouter und dann ich. Und wir haben beide das Buch geradezu verschlungen! Wir haben dann schnell Kontakt zu Voskuil aufgenommen und ihm deutlich gemacht, dass wir sein Werk sehr gerne herausgeben würden. Dass wir bloß mal darüber reden müssten wie. Denn der Roman war natürlich extrem umfangreich.

Atmo

Herengracht

08. O-Ton Gerd Busse

Wir folgen jetzt der Herengracht bis zur Raadhuisstraat. Dann gehen wir die Raadhuisstraat bis zum Palast, gehen dann in den Nieuwezijds Voorburgwal, dem folgen wir dann bis zum Spui. Und dann geht's zum Koningsplein, Leidsestraat und dann biegen wir irgendwann links in die Keizersgracht, folgen der Keizersgracht bis zum ehemaligen Büro von J.J. Voskuil bzw. von Maarten Koning.

Musik Mette Henriette und Straßenatmo

Sprecherin

Ein herrlicher Arbeitsweg: mitten durch das historische Zentrum von Amsterdam. Doch geht Maarten Koning im Roman nicht gern ins Büro. In der wissenschaftlichen Arbeit sieht er wenig Sinn, und mit manchen Kollegen hat er Probleme. Gute zwanzig Minuten dauert der Weg. Voskuil ist ihn täglich gelaufen und beschreibt ihn auch mehrfach in seinem Roman. Zuerst läuft Hauptfigur Maarten die Herengracht herunter.

Musik

Z1. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 3“ S. 167)

Langsam folgte er der Gracht, seine Tasche in der Hand, den Regenmantel über der Schulter, da ein Gewitter vorhergesagt worden war. Er stieg die Brücke hinauf, die über die Leliegracht führte, und sah über das Gelände auf das von Algen giftiggrün gefärbte Wasser. Es war warm. Ein Mann auf dem Fahrrad, der ihm morgens häufiger begegnete, überholte ihn, die Tasche und die Jacke unter dem Spanngurt, so wie er auf dem Weg zur Arbeit. Das gab ihm ein Gefühl der Verbundenheit, flüchtig, aber dennoch. Vor ihm, an der Ecke zur Raadhuisstraat, sprang die Ampel auf Grün. Während er, ohne das Tempo zu ändern, weiterging, wurde es wieder rot, etwa zwanzig Meter, bevor er die Ecke erreicht hatte.

Atmo

Raadhuisstraat

09. O-Ton Gerd Busse

Das ist jetzt ein ganz wichtiger Ort im Roman, der immer wieder auftaucht. Wir befinden uns hier auf der Herengracht, kreuzen gleich die Raadhuisstraat, und da ist Maarten..., morgens macht er sich immer einen Spaß daraus, das so genannte „Loch in der Raadhuisstraat“ zu finden. Das heißt: Wenn die Ampel noch auf Rot steht, geht er schon rüber, weil er aus langjähriger Erfahrung weiß, dass die Autos und die Straßenbahnen erst etwas später starten und er dann wie Moses durch das Rote Meer gehen kann. Aber das machen wir jetzt mal besser nicht. Weil: Wir sind nicht Moses!

Sprecherin

Jahrzehntelange Gewohnheiten – jeder hat sie, auch Maarten Koning. Voskuils Alltagsschilderungen haben etwas Repetitives. Er arbeitet nicht auf Höhepunkte hin, aber er spitzt Alltägliches geschickt zu: eine Lästerei unter Kollegen oder eine kleine Intrige, ein neues Forschungsprojekt oder eine unbequeme Sparmaßnahme. Bürokultur in Reinform.

O10. O-Ton Gemma Nefkens

We hebben onmiddellijk gezien dat het iets was wat in ieder geval in de Nederlandse literatuur niet bestond en waarvan wij ook geen weten hadden dat dat in welke buitenlandse literatuur bestond. Dus we zagen er iets unieks bij. Het rare is dat we bij ons zelf weliswaar merkten dat we verslaafd eraan geraakten. Maar het gekke is dat we ons niet gerealiseerd hebben dat dat weleens voor hele grote groepen mensen het geval zou kunnen zijn.

VO10. Sprecherin 2 (Voiceover)

Wir haben sofort gesehen, dass wir etwas in Händen hielten, das so in der niederländischen Literatur noch nicht vorgekommen war. Und wir hatten auch noch nie davon gehört, dass es sowas in ausländischen Literaturen gab. Wir fanden den Text einzigartig. Komischerweise merkten wir zwar, wie wir selbst süchtig nach dem Text wurden, aber wir hatten niemals damit gerechnet, dass das auch vielen anderen Menschen so gehen würde.

Sprecherin

Literarische Büro-Texte gab es natürlich schon vorher – man denke etwa an „Im Bureau“ von Robert Walser oder an „Die Angestellten“ von Siegfried Kracauer –, doch nehmen sie Hierarchien und Gepflogenheiten vor allem strukturell unter die Lupe. Voskuil aber erzählt eine rein persönliche Geschichte. Seine eigene Geschichte, die aber trotzdem etwas Allgemeingültiges hat.

Sie wurde ein Riesenerfolg, als sie in den späten 90er Jahren in den Niederlanden erschien. Band 2 wurde 1997 für den renommierten Libris-Literaturpreis nominiert, und Band 3 hat ihn im Folgejahr auch wirklich bekommen. Spätestens dann wollte jeder „Das Büro“ lesen. Hunderttausende Buchexemplare wurden verkauft. Das niederländische Radio produzierte eine 475-teilige Hörspielfassung. Warum so ein Hype?

O11. O-Ton Gemma Nefkens

Het gaat, denk ik, over zingeving. Over wat doet iemand met een leven. Wat doet het met iemand om jaar in jaar uit, dag in dag uit met mensen te zijn die hij niet zelf uitgekozen. Wat doet dat met je persoonlijkheid. Wat doet het om werk te doen waar je eigenlijk van vindt dat het zinloos is.

VO11. Sprecherin 2 (Voiceover)

Es geht um den Sinn des Lebens in diesem Roman. Darum, was jemand aus seinem Leben macht. Was macht es mit einem, Jahr ein Jahr aus, Tag ein Tag aus mit Menschen zu verkehren, die man sich nicht ausgesucht hat. Was macht es mit einem, wenn man eine Arbeit verrichtet, die man eigentlich sinnlos findet.

Musik Mette Henriette

Z2. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 1“ S. 710 f.)

„Angefangen habe ich mit den Wichtelmännchen. In den Aufsätzen, die ich darüber las, verstand ich nichts – und ich verstehe noch immer nichts.“ Maarten lachte. „Ich habe noch nie einen Aufsatz über diese Dinge gelesen, von dem ich auch nur ein Wort verstehe. Und wenn ich etwas nicht verstehe, fange ich an, Karteikarten anzulegen, für später, in der Hoffnung, dass ich es dann doch irgendwann verstehe. [...] Wenn der Minister hier hereinkäme und sagen würde: ‚Herr Koning, was tun Sie hier eigentlich?‘, würde ich ihm antworten: ‚Nichts, Exzellenz! Meine Arbeit ist vollkommen sinnlos und ohne jeden Wert.“

Sprecherin

Als Volkskundler untersuchte Voskuil niederländische Traditionen. Er erforschte zum Beispiel, inwieweit Niederländer an Wichtelmännchen glauben. Und in welchen Regionen ganz besonders. Und wie dieser Glaube im Detail aussieht. Manchmal reiste er herum und interviewte Bauern aus unterschiedlichen Provinzen. Manchmal verschickten er und seine Mitarbeiter aber auch Fragebögen.

Atmo

Raadhuisstraat

O12. O-Ton Gerd Busse

Ein anderes Projekt war die Nachgeburt des Pferdes, ganz prominent im Roman vertreten, da hat man also Fragebögen ins Land geschickt zu den so genannten Korrespondenten und hat sie gefragt: Was haben Sie

früher mit der Nachgeburt des Pferdes getan? Haben Sie sie vergraben? Haben Sie sie ins Feuer geworfen? Haben Sie sie in den Baum gehängt? Oder was haben Sie sonst noch damit gemacht? Und das waren so Projekte, die in unseren Augen natürlich völlig idiotisch sind und die auch so den nötigen Lacheffekt beim Leser erzeugen. Aber damals war das halt so *State of the Art*. So wurde halt Volkskunde damals betrieben.

Atmo

Raadhuisstraat

O13. O-Ton Gerbrand Bakker

Ich bin Gerbrand Bakker. Ich bin ein holländischer Schriftsteller. Ja, und ich bin ein Riesen-Voskuil-Fan.

Atmo Straße

O14. O-Ton Gerd Busse

Wir folgen jetzt der Raadhuisstraat bis zum Palast. Also, wir sehen dahinten den Königspalast, und dann biegen wir rechts ab und gehen dann in den Nieuwezijds Voorburgwal.

O15. O-Ton Gerbrand Bakker

Ich habe das alles schon dreimal gelesen, alle die sieben Bände. Es sind so viele Seiten: Ich kann das noch ein viertes, fünftes, sechstes Mal lesen. Weil es steckt so viel drin, dass man immer wieder neue Dinge entdeckt. Und es bleibt, ja, für mich bleibt es gut! Vielleicht (wird es sogar) immer besser.

Sprecherin

Gerbrand Bakker. Niederländischer Autor, der mit dem Roman „Oben ist es still“ große Bekanntheit erlangte. Stilistisch fühlt er sich J.J. Voskuil sehr verbunden.

O16. O-Ton Gerbrand Bakker

Ich bin selbst aus Nord-Holland ursprünglich, und in Nord-Holland, da haben wir so einen unwahrscheinlich trockenen Humor. Und er schreibt auch so unglaublich trocken und präzise, dass ich das erkenne von früher. Also, es ist dieser unterkühlte Humor, es ist nicht dick drauf, so *babahahaha!* Sondern es sind eher kleine *hahaha*, ein bisschen grinsen, so etwas.

Musik Mette Henriette

Z3a. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 2“ S. 324 f.)

„Hat er auch noch Fieber?“

„Fieber auch noch.“

„Siebenunddreißig zwei?“

Sprecherin

Büro-Kollege Ad meldet sich oft krank. Müde Augen gelten bei ihm schon als Krankheit. Seine Frau entschuldigt ihn dann bei Maarten Koning. Dreistigkeit trifft Scheu – die Komik des „Büro“-Romans liegt oft in den Untertönen scheinbar simpler Dialoge.

Z3b. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 2“ S. 325)

„Auch schon mal siebenunddreißig vier. [...] Wann zieht ihr eigentlich mit dem Büro um?“

„Ende September.“

„Na, dann hoffe ich, dass Ad bis dahin wieder gesund ist.“

„Das hoffe ich doch sehr“, sagte Maarten erschrocken. „Das sind noch drei Monate!“

„Ja, schon, aber man weiß ja nie.“

O17. O-Ton Gerbrand Bakker

Ich habe auch viel gelernt von Voskuil: Ich denke, was man immer sagt über meine Bücher, dass sie auch so karg geschrieben sind – darin war Voskuil für mich doch auch wirklich ein Vorbild, ein Lehrer. Und vor allem – das stimmt, seine Dialoge: Die sind so natürlich. Und man weiß, dafür braucht man etwas, um Dialoge natürlich klingen zu lassen. Und ich denke, dass man darin auch wirklich spürt, was für ein guter Autor er war. Nee, die Dialoge sind wunderbar: alles so klein, so trocken, so alltäglich, dass das dann auch wieder ganz schnell komisch wird.

Atmo

Raadhuisstraat

Sprecherin

Auch über die Verbreitung anderer Begriffe und Gebräuche legen Maarten und seine Mitarbeiter Karten an. Die verschiedenen Forschungsvorhaben beschreibt Voskuil in seinem Roman. Und auch wie man recherchierte, wie man die Ergebnisse auswertete, wie man seine Thesen verteidigte und schließlich vielleicht sogar publizierte. Ein Roman also auch über Wissenschaft. Oder besser: über Wissenschaftskultur.

O18. O-Ton Gerd Busse

Also, die 60er Jahre, das waren die Jahre der Karte des Jahrfeuers. Das waren die Jahre der Karte des Weihnachtsbaums, wo sie die Verbreitung des Weihnachtsbaums in den Niederlanden untersucht haben. Und das waren die Jahre des legendären Europäischen Atlas' der Volkskultur. Das war ein europäisches Projekt, an dem auch die Amsterdamer Volkskundler beteiligt waren, wo man sich einmal im Jahr irgendwo an einem schönen Ort in Europa getroffen hat unter Vorsitz eines Zagreber Volkskundlers, Professor Horvatić, ein ganz

autoritärer Typ, und dort hat man versucht, Verbreitung von materieller Kultur – also etwa wie man Häuser gebaut hat – in ganz Europa zu verfolgen.

Musik Mette Henriette und Straßenatmo

Sprecherin

Im Team spricht man über das Projekt. Ein typischer Büro-Dialog: ein Gespräch über wissenschaftliche Kuriositäten voll von unterschwelligem Spitzentum.

Z4. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 2“ S. 273 f.)

Maarten zögerte. „Ich muss für den Europäischen Atlas eine Verbreitungskarte der Materialien zeichnen, aus denen in den Niederlanden die Wände des Bauernhofs gebaut werden“, sagte er [...].

„Keine besonders interessante Frage“, fand Buitenrust Hettema.

„Aber wenigstens leicht zu beantworten“, meinte Sluizer und nahm sein Pfeifchen aus dem Mund. „Alles Backstein.“ Er steckte die Pfeife wieder in den Mund und stieß, ironisch schmunzelnd, eine Rauchwolke aus.

„Abgesehen vom Scheunenteil, der ist oft noch aus Holz“, bemerkte ein noch jüngerer Mann scharf. Er saß kerzengerade da und hatte einen sehr präzisen, etwas entrüsteten Gesichtsausdruck.

„Nur bei der Restauration“, sagte Sluizer achtlos, „aber ich nehme an, dass Sie das nicht meinen.“ Er sah Maarten lächelnd an.

„Warum macht man eigentlich nicht einmal eine Karte der Eulenlöcher“, fragte Valkema Blouw, seine Stimme zitterte vor Nervosität oder aus Altersgründen, „das wäre doch viel interessanter, oder von der Grenze zwischen friesischen und sächsischen Gebindetypen.“

„Es geht um das traditionelle Bauen“, sagte Maarten, die Bemerkung Valkema Blouws vorläufig überhörend.

O19. O-Ton Lut Missinne

Das ist eine der wichtigen Seiten des Romans. Es gibt einen schönen Humor drin. Und eine Lakonizität, und das hat natürlich auch mit der Art des Erzählens zu tun, mit dem Stil, mit der Sprache. Das ist eine sehr simple, sehr ungeschmückte Sprache. Eine kahle Prosa, sagt man auch oft, Beschreibungen von Handlungen sehr präzise und sehr treffsicher formuliert. Und das bestimmt dann diesen Effekt, der oft humoristisch, eben fast absurd wirkt.

Sprecherin

Lut Missinne, Niederländerin an der Universität Münster. Die stilistische Kargheit steckt bereits in der erzählerischen Anlage der Romanreihe.

O20. O-Ton Lut Missinne

Das ist eine sehr einfache Struktur. Das wird so fast im Jahrestakt erzählt. Jedes Kapitel hat einfach eine Jahreszahl als Titel, und das sagt auch direkt etwas über den Roman. Hier wird eine Alltagsgeschichte erzählt, die sich über eine ganz lange Zeit erstreckt. Und diese Linearität ist von Vielen kritisiert worden, aber ich

denke, dass die wirklich zum Thema und zur Perspektive des Romans gehört, dass so in diesem Takt chronologisch erzählt wird.

Sprecherin

Von 1957 bis 1989. Der allergrößte Teil des Romans spielt im Institut, auf Maartens Arbeitsweg oder auf wissenschaftlichen Tagungen. In kurzen Passagen ist Maarten Koning auch zuhause bei seiner Frau Nicolien. Häufig gibt es Streit zwischen den beiden. Gelegentlich sind Maartens Träume in die Romanhandlung eingestreut. Die einzigen surrealen Momente in diesem zutiefst alltagsrealistischen Text. Manche haben den Romanzyklus für seine Einfachheit kritisiert, ihn als Wirklichkeitsmitschrift abgetan. Besitzt er deshalb keinen literarischen Wert?

O21. O-Ton Lut Missinne

Was ist literarischer Wert? Man könnte sagen: Das ist das Extra, das man findet in der Sprache oder in den Formulierungen, in der Gedankenwelt, in Figurenkonstellationen, so in allem, was einen Roman oder eine Romangeschichte besonders macht. Und man muss sagen: Auf all diesen Gebieten hält sich dieser Zyklus „Das Büro“ sehr zurück. Ich habe das mal verglichen, ich denke, man kann das eine Art von *minimal prose* nennen, so wie *minimal music* à la Philip Glass und Steve Reich. Bestimmte Leute mögen das, und andere finden das unwahrscheinlich langweilig.

Musik Morton Feldman

Sprecherin

In der knappen, aber präzisen Wiedergabe von Dialogen, Handlungen und Vorkommnissen im Institut steckt Voskuils Poetologie. Vielleicht sogar seine Weltsicht, die er Maarten Koning in den Mund legt:

Z5. Sprecher (Zitat aus „Das Büro 7“ S. 38)

Menschen zu kennen, bedeutete für ihn, ihr Verhalten nachspielen zu können. Fakten also, Worte, wie Produkte eines intuitiv erkannten, aber nicht in Worte zu fassenden Mechanismus'. Eigentlich hasste er sogar psychologische Erklärungen. Sie waren ihm nicht subtil genug.

Atmo

Spui: Verkehr, Tram

O22. O-Ton Gerd Busse

Jetzt stehen wir auf dem Spui. Direkt vor der Athenaeum-Buchhandlung. Eine ganz wichtige Buchhandlung in Amsterdam, wo Intellektuelle kaufen, Studenten kaufen, Akademiker ihre Literatur kaufen. Und das ist, ich glaube... im 4. Band des Romans spielt sich hier so eine für mich zumindest ganz ergreifende Szene ab: Da kommt Maarten morgens zur Arbeit, und da wird hier auf dem Platz... findet eine Radioaufnahme statt. Da spielt eine Dixieland-Band, die Maarten so an seine Jugend erinnert. Und dann hört er der Musik zu, ist ganz gerührt, und dann irgendwann bricht die Musik ab, und dann sagt... der Sänger sagt dann: So, Leute, jetzt wieder an die Arbeit! Und dann endet das, glaube ich, damit... mit dem Satz: Und dann nahmen alle wieder ihre Tasche und setzten den Weg zur Arbeit fort.

Sprecherin

Dieser Weg führte für Voskuil – und also auch für sein Alter Ego Maarten Koning – hinterm Spui am Blumenmarkt vorbei die belebte Leidsestraat hoch. Viele Touristen gehen hier shoppen. In der Mitte der Straße fährt die Tram.

Atmo

Leidsestraat

O23. O-Ton Gerd Busse

Jetzt biegen wir in die Keizersgracht (ein). Wir stehen jetzt hier an der Ecke Leidsestraat, Keizersgracht. Und wenn wir jetzt hier noch so ein Stück weiterlaufen an der Nieuwe Spiegelstraat vorbei, dann sind wir auch schon beim „Büro“.

Sprecherin

Heute ist das Gebäude Sitz einer Bank, die die Türen fest geschlossen hält. Wenn man durch die Eingangstür späht, sieht man noch den Kaffeeraum, in dem sich die „Büro“-Mitarbeiter zum *kopje koffie* trafen. Rechts die Treppe, die Voskuil jeden Morgen nahm.

Knapp zwanzig Jahre lang ging das so am Standort Keizersgracht.

O24. O-Ton Gerd Busse

Das Meertens Instituut ist dann 1998 hier wegen Platzmangels ausgezogen, böse Zungen behaupten auch, um dem schlechten Ruf ein wenig zu entkommen, den Voskuils Roman, der mittlerweile auch schon im 4. Band dann stand 1998 – um dem schlechten Ruf zu entkommen, den das Meertens Instituut über den Roman gewonnen hatte.

Sprecherin

Denn Wissenschaft wirkt bei Voskuil wie ein spleeniges Hobby: Dreschflegel erforschen, Wichtelmännchen erhaschen, Volksfeste erfassen – und das über Jahre und Jahrzehnte. Aber:

O25. O-Ton Gerd Busse

Aber aus diesem Karteikarten-Anfertigen ist dann schließlich eine Riesen-Systematik geworden, ein Riesen-Karteisystem geworden, das sozusagen auch seinen Ruf als Volkskundler in den Niederlanden – aber auch weit über die Grenzen der Niederlande hinaus übrigens – begründet hat.

Musik Mette Henriette

Sprecherin

Als die Romanreihe in den 90er Jahren erschien, reagierten viele Mitarbeiter des Meertens Instituut konsterniert. Viele erkannten sich in den Romanfiguren wieder. Inzwischen aber geht man entspannt um mit dem literarischen Erbe. Nach zwei Umzügen sitzt das Institut heute am Oudezijds Achterburgwal – in einem imposanten Backsteingebäude, wiederum an einer malerischen Gracht, nicht weit vom alten Institutsgebäude entfernt. Zwischen den Zimmern hängen die ethnologischen Karten an der Wand, die zu Voskuils Zeiten gezeichnet wurden. Außerdem steht ein enormer Schreibtisch im Gang: ein echtes Exponat. Es ist der Schreibtisch von Piet Meertens, dem ehemaligen Leiter des Instituts, der J.J. Voskuil 1957 einstellte. Karten und Schreibtisch – all dies wird heute zwar nicht mehr gebraucht, aber gerne gezeigt, sagt Peter Jan Margry, Ethnologe am Institut. So wie auch Voskuils Bücher.

O26. O-Ton Peter Jan Margry

Het maakt deel uit van onze geschiedenis natuurlijk, de geschiedenis van het Meertens Instituut. En in die zin is het voor mensen die hier nieuw komen te werken, is het natuurlijk altijd interessant om die boeken ook te lezen. En je ziet... – de ene is meer een lezer dan de ander – maar natuurlijk: We hebben hier de boeken, de hele serie natuurlijk in tweevoud in de kast staan. Dus als er nieuwe medewerkers zijn, die gaan altijd wel een paar delen lezen.

VO26. Spreker (Voiceover)

Die sind Teil unserer Geschichte, der Geschichte des Meertens Instituts. Und darum ist es auch für neue Mitarbeiter immer interessant, Voskuils Bücher zu lesen. Der Eine liest natürlich mehr als der Andere, aber wir haben hier selbstverständlich die ganze Romanserie in zweifacher Ausführung im Schrank stehen. Wenn neue Kollegen bei uns anfangen, dann lesen die in der Regel auch einige davon.

Sprecherin

Margry selbst kennt den Roman natürlich auch. Er kam ans Institut, als Voskuil schon einige Jahre in Rente war. Die „Büro“-Serie hat für ihn nicht nur literarischen, sondern auch einen ethnologischen Wert:

O27. O-Ton Peter Jan Margry

Die 7-delige serie romans, die zijn in zekere zin ook een weerslag van etnologische onderzoek. Zoals hij een blik had op de wereld vanuit een wetenschappelijk perspectief om te kijken hoe de cultuur van het dagelijkse leven op het platteland of in de stad plaatsvond, zo heeft hij dat eigenlijk op de microcultuur van het Meertens Instituut ook getransponeerd. Dus hij heeft in die zin zijn wetenschappelijke habitus niet kunnen loslaten als romancier, en hij heeft natuurlijk in feite een soort roman van de cultuur van het dagelijkse leven in de kantoorcultuur van de jaren 50 tot de jaren 80 opgeschreven. En het is natuurlijk fictie tot op zekere hoogte maar hij heeft daar een hele duidelijke etnologische blik ook bij gehanteerd.

VO27. Spreker (Voiceover)

Die sieben Romanteile spiegeln in gewisser Weise die Methoden ethnologischer Forschung. Voskuil betrachtete die Welt ja aus wissenschaftlicher Perspektive, wenn er ländliche, aber auch städtische Alltagskultur untersuchte. Und diesen Blick hat er auch auf die Mikrokultur des Meertens Instituts gerichtet. In diesem Sinne hat er als Romancier seinen wissenschaftlichen Habitus nie ablegen können. So hat er tatsächlich einen Roman über Büroalltag und Bürokultur von den 50er Jahren bis in die 80er geschrieben. Das ist bis zu einem gewissen Punkt natürlich Fiktion, aber doch mit einem deutlich ethnologisch geprägten Blick.

Sprecherin

Auch den Schlagwort-Katalog, den Voskuil anlegte, und die wissenschaftlichen Zeitschriften, an denen er federführend mitarbeitete, schätzt Margry. Methodisch aber hat sich die Ethnologie seither stark weiterentwickelt. Der Gedanke, die Welt durch Materialsammlungen quantitativ erfassen zu können, gilt als obsolet. Auch der thematische Fokus hat sich verschoben.

O28. O-Ton Peter Jan Margry

We zijn veel minder historisch bezig. Voskuil was natuurlijk nog heel erg in het verleden bezig met allemaal diachronische studies. Tegenwoordig zitten we veel meer in het heden: we doen echt studies naar... hoe het nu in de postkoloniale samenleving is, er wordt nu ook gebruik gemaakt van digital humanities, er wordt gekeken hoe broodje-aapverhalen..., dat zijn de moderne legendes als het ware, die worden verspreid; daar wordt onderzoek naar gedaan. Ik ben nu zelf met alternatieve geneeswijzen bezig bv., niet zo zeer of die werken maar hoe is die cultuur van alternatieve geneeswijzen, hoe zit die in elkaar. Dus wat dat betreft is de focus veel meer naar het heden gelegd.

VO32. Sprecher (Voiceover)

Wir befassen uns viel weniger mit historischen Themen. Voskuil erforschte noch Traditionen, arbeitete also diachronisch. Heutzutage aber richten wir unseren Fokus auf die Gegenwart, z.B. auf die postkoloniale Gesellschaft. Außerdem arbeiten wir im Bereich *Digital Humanities*, und wir untersuchen moderne Legenden. Ich selbst beschäftige mich aktuell zum Beispiel mit alternativen Heilverfahren – also nicht so sehr damit, ob die wirklich funktionieren, sondern in welchen kulturellen Zusammenhängen sie auftauchen. Daran sieht man, dass unsere Forschungen heute mehr an Aktualität orientiert sind.

Sprecherin

Am Ende seiner Laufbahn sah Voskuil die neuen Zeiten schon anbrechen, erzählt Gerd Busse. Das Stichwort Quantität bekam eine ganz neue Bedeutung.

Atmo

Keizersgracht

O29. O-Ton Gerd Busse

Da wurde ein ganz junger Direktor eingestellt, der wollte den Laden mal richtig umkrempeln und war sehr Output-orientiert, wie es heißt. Da gibt es auch eine schöne Szene im Büro, wo sie erstmal im Lexikon nachschlagen mussten (lacht), was überhaupt „Output“ heißt. Und dann kamen die drauf: Na ja, das ist halt eine bestimmte Produktion, und dann rechnet Maarten ihnen vor, was sie denn eigentlich so produzieren, nämlich pro Mitarbeiter 0,7 Aufsätze pro Jahr oder so. Und dann sagt er: Ja, und jetzt könnt ihr euch mal ausrechnen, was so ein Aufsatz dann den Steuerzahler kostet. Und was meint ihr wohl, wenn ihr Minister wärt (lacht), was ihr dann machen würdet mit so einem Institut.

Sprecherin

Der 5.000-Seiten-Roman „Das Büro“ ist die Geschichte eines Angestellten. Es ist die Geschichte eines Mannes, der keinen Sinn in seiner Arbeit sieht, sie aber dennoch dreißig Jahre lang gewissenhaft verrichtet.

Außerdem ist es eine Geschichte von sich verändernden Arbeitsbedingungen. „Das Büro“ spielt zwar zwischen 1957 und 1989, ist heute aber keineswegs veraltet. In seiner Tragweite ist der Roman kaum zu unterschätzen.

In Deutschland wurde er dennoch zurückhaltender rezipiert als in den Niederlanden. Zu Unrecht. Denn Maarten = Voskuil leidet an einer Arbeitswelt, die sich von deutscher Bürokultur kaum unterscheidet.

O30. O-Ton Gerd Busse

Er hat ja ohnehin seit dem Anfang seiner Tätigkeit für das Büro unter der Arbeit gelitten, und das spielt auch im Roman immer wieder eine Rolle, dass er manchmal tagelang nicht arbeiten konnte, weil er Migräneanfälle hatte.

Und nach seiner Pensionierung wurden diese Migräneanfälle so stark, dass er irgendwie... also, er wusste: Das hat mit meiner Arbeit zu tun, und ich sollte das eigentlich mal aufschreiben. Und das hat er mir mal erzählt, dass er irgendwann mal einen Traum gehabt hätte, und das ist die Schlussepisode des 7. Bands geworden, wo er geträumt hat, dass er seiner eigenen Beerdigung beiwohnt. Also, er liegt im Sarg, und dann öffnet er den Deckel und erkennt die Menschen nicht mehr, die ihn da zu Grabe getragen haben. Und dann sagte er: Und dann bin ich morgens aufgewacht, und dann wusste ich: So, jetzt muss ich das mal aufschreiben. Und dann hat er angefangen, und 4½ Jahre später, sagte er, bin ich genau bei diesem Traum geendet.

Musik Mette Henriette für die Abmod